

Sächsische

3 | A

5523

Landesbibl.



Dem  
 Hochwolgebornen Herrn  
 H e r r n  
 Carl Adolph von Carlowitz,  
 Rittmeister von der Churfürstl. Sächs. Garde du Corps,  
 ihrem  
 geliebtesten Majorats Herrn,  
 bey der  
 Huldigungsfeier zu Großhartmannsdorf  
 ehrfurchtsvoll gewidmet

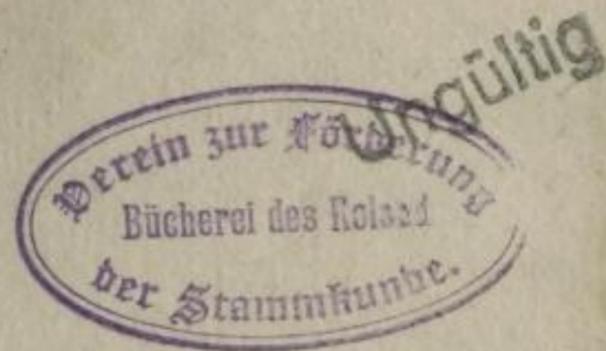
von den  
 sämtlichen frohen Unterthanen.

---

Im Heumonat 1795.

---

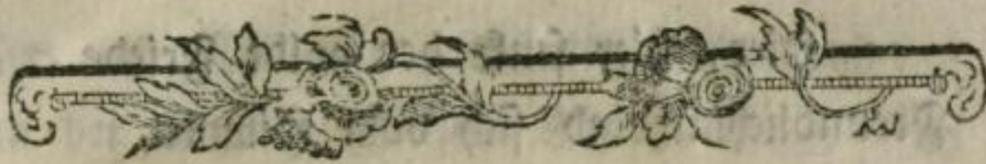
Freyberg,  
 gedruckt bey Johann Christoph Friedrich Gerlach.



*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*

Sächsische  
Landesbibliothek  
15 MRZ 1979  
Dresden

G



**W**ie so schön ist's, wie so lieblich,  
Wenn, im Schuß der guten Herrschaft  
Sich das Chor der Unterthanen  
Glücklich fühlt und glücklich preiset,  
Mann und Greis und Kind sich freuet!  
Wie im milden Schein der Sonne  
Und im sanften kühlen Schatten  
Alles grünet, wächst, gedeihet,  
Und zu schönen Früchten reifet,  
Alles lebet, hüpfet, singet,  
Und sich seines Daseyns freuet:  
So, so ist's dem treuen Volke,  
Wenn der guten Herrschaft Milde  
Sie, wie Morgenthau, erquicket,  
Sie, wie Sonnenstral, erwärmet,  
Sie, wie sicherer Schatten, decket.

Hier, hier senkt der holde Friede  
Freundlichlächelnd sich vom Himmel,  
Grüßt die Großen, grüßt die Kleinen,  
Sieht die wechselseitige Liebe,  
Die die Erde weihet zum Himmel,  
Und spricht froh: Hier will ich bleiben.  
Seht, wie Güte hier der Treue  
Hold begegnet, Recht und Milde  
Sich wie Schwestern küssen, Freude  
Sittsam an der Hand der Tugend  
Wandelt, und die Seel entzückt,  
Seht den Segen, schmeckt die Ruhe,  
Wie der glückliche Bewohner  
Sorglos schlummert in der Hütte,  
Sorglos wandelt auf dem Wege,  
Fröhlich eilt zur süßen Arbeit,  
Und des Schweisses Frucht genießet.  
Ihm ist Ehre, Gut und Leben  
Sicher; Unschuld darf nicht zittern,  
Nicht erröthen; Witwen, Waisen  
Freun des Retters sich, des Vaters.  
Hier gilt Herrschaft der Gesetze.  
Wo du hinblickst, siehst du Spuren  
Weiser Aufsicht, weiser Ordnung.

Sitt' und Kenntniß schmückt die Jugend;  
Und der Gottheit heiliger Tempel  
Steht in seines Volkes Mitte,  
Bielbesucht und unentweihet,  
Tönend von des Dankes Stimme.

Hier verstummt der Spott, der Frevel  
Zittert, und die schwarze Bosheit  
Steht entlarvt; Gewalt und Unrecht  
Fliehen mit der bleichen Raubsucht  
Und dem blutgen Morde, fliehen  
Mit der gräßlichen Verleumdung,  
Mit dem ränkevollen Truge,  
Und dem ganzen Heer der Laster,  
Und des Aufruhrs Ungeheuer  
Stirbt in seinem eignen Gift.  
Obrigkeit hat Gott geordnet;  
Obrigkeit trägt Gottes Bildniß.  
Segne Gott die Obrigkeiten!  
Selber können wir nicht herschen!  
Nirgend härteres Joch, als dort, wo  
Jedermann und Niemand herschet,  
Jedermann Tyrann und Sklav ist.  
Guter Herrschaft fröhlich dienen,  
Das macht Schloß und Hütte blühen.

Segne Gott die gute Herrschaft,  
Der, wenn sie ihr Volk erblicket,  
Sanft das Herz wallt, und des Auge  
Sich zum Himmel hebt, und flehet:  
„Segne Gott die Unterthanen!“  
Segne Gott die Unterthanen,  
Welche, wenn sie Treue schwören,  
Wie zu König Assa's Zeiten \*)  
Es von ganzer Seele schwören,  
Fröhlich sind bey ihrem Ende,  
Fröhlich bey des Eyds Erfüllung,  
Und nie fürchten dürfen, daß einst,  
Wie auf Zedekia's Haupte, \*\*)  
Des gebrochenen Bundes Rache  
Schwer auf ihrem Haupte ruhe.

Wie zu König Assa's Zeiten,  
So, so haben wir geschworen,  
Dir, dem Besten Herrn geschworen!  
Fröhlich war der Tag des Endes,  
Fröhlich sey des Endes Erfüllung.  
Wie? du könntest es vergessen,  
Du, Großhartmannsdorf vergessen,

\*) 2. Chron. 15. v. 14. 15.      \*\*) Hesek. 17. v. 18. 19.

Was seit fünf und sechzig Jahren,  
Seit hier Carlowize herrschten,  
Gutes dir durch Sie geschehen?  
Segne Gott die Carlowize!  
Der Sie uns, uns Ihnen schenkte,  
Und wir sollten ihn nicht preisen,  
Der im Sohne uns den Vater  
Wiedergiebt? der Lieb und Güte  
Tief Ihm in die Brust gegraben?  
Wie so manches süsse Merkmal  
Gab er schon, und wird es geben!  
Fasset Muth! Sein Herz ist edel!  
Heilig sind Ihm unsre Rechte;  
Heilig seyn uns unsre Pflichten,  
Liebe müsse mit der Ehrfurcht,  
Ehrfurcht mit der Liebe kämpfen,  
Beide siegend sich umarmen.

„Gott sey Dank, daß ichs erlebte,  
Noch den guten Herrn zu sehen.“  
Spricht der Greis, die Thrän im Auge,  
„Kinder, wenn ich lang nun schlummre,  
„Denkt an eures Vaters Worte:  
„Bleibt Ihm treu! nie wirds euch reuen.

„Segn' Ihn Gott, und lass' Ihn leben,  
„Leben noch für euern Enkel.“

„Auch den Kindern ist Er gütig,  
Spricht das Kind. „Ihr Wohlgerathen,  
„Wohlverhalten, macht Ihm Freude,  
„Fröhlich will ich seyn, und lernen,  
„Daß aus mir was wird! Dann will ichs  
„Machen, wie's die Großen machen,  
„Klingend aufziehn Ihm zur Ehre,  
„Und mit Freuden alles leisten,  
„Was den guten Herrn erfreuet,  
„Betet, Kinder: Gott erhalt Ihn!“

„Mich auch hat Er nicht vergessen!“  
Seufzt wehmüthig froh der Arme!  
Und die Witwe und die Waise  
Freun des Trösters sich, des Vaters.

Glücklich wir — doch zehnfach glücklich  
Du, der Glück um sich verbreitet!  
Gott, wie muß die Wonn' entzücken,  
Einst im Himmel noch entzücken,  
Schöpfer seyn von andrer Glück! —

3 A 5523



